

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Band:** 77 (1959)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die Steinmetzenbruderschaft in Bern  
**Autor:** Dick, Carl Wilhelm  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-84215>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Notabschaltung dient die bereits erwähnte Borsäureeinspritzung. Sie vergiftet allerdings den Schwerwasserkreislauf vollständig und kann nicht sofort rückgängig gemacht werden. Gegen das Austreten radioaktiver Stoffe in die Aussenräume schützen Abschirmungen von bekannter Bauweise.

Das SNDR-Kernkraftwerk dient der Grundlastdeckung. Seine Leistung lässt sich im Bereich von 60 bis 100 % der

## Die Steinmetzenbruderschaft in Bern

DK 338.6

Durch alle Zeiten hindurch verbanden die Bruderschaften mit materiellen Zwecken auch die Pflege des religiösen und sozialen Lebens. Als eine solche Bruderschaft erscheint in ihren Anfängen auch die *Gesellschaft zum Affen*. Im Jahre 1321 haben sich zunächst die Meister und Gesellen der Steinmetzen und Steinbrecher zu einer Gesellschaft vereinigt. Ihre Mitglieder sollten einander «ze Lieb und ze Leid gan». Ein Dokument aus dem Jahre 1347 beweist, dass sie diesen Grundsatz getreulich befolgt haben. Diese älteste Urkunde im Archiv der Gesellschaft nämlich vom Ankauf zweier Freiplätze im sogenannten «niederer Spital», nämlich eine Pfrunde für einen Dürftigen und eine Bettstatt für einen Kranken.

Diese Vereinigung der Handwerker schloss sich im Jahre 1431 mit einem Verband der Maler und Bildhauer zusammen. Als Wappentier wurde der Affe gewählt; denn das Ideal der Künstler war die Nachahmung der Natur. Zur Andeutung dieser Geistesrichtung ist der Affe ganz besonders geeignet, und der Name «Gesellschaft zum Affen» hat sich ein halbes Jahrtausend für den Zusammenschluss der Meister und Gesellen des Baugewerbes, nämlich der Steinmetzen, Bildhauer und Maler, als zugkräftig erwiesen. Einer der Hauptgründer der Gesellschaft war ein Werkmeister am Mün-

sterbau, Steffan Hurder von Passau, Burger zu Bern. Er hatte die Gesellschaft in einem im Jahre 1467 abgefassten Testament zum Haupteiben seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt und dadurch ihrem sozialen Sinn, ihrem Bestreben zu gegenseitiger Hilfeleistung, zur Entfaltung verholfen. Wenn auch im Laufe der Jahrhunderte der ursprüngliche, fachliche, besonders der baugewerbliche und künstlerische Zweck nach und nach zurückgetreten ist, blieb doch der soziale Sinn brüderlichen Zusammenhaltens bis zum heutigen Tag erhalten.

In den Jahren von 1480 bis 1485 waren Johannes Dick, Mitglied des Grossen Rates, und dessen Sohn oder Sohnessohn Rudolf Dick, Steinmetz am Münster zu Bern und zwar unter Münsterbaumeister Peter Pfister aus Basel, der 1517 das Chorgewölbe vollendet hat. Rudolfs Söhne waren Hans Dick, ein Bäcker, und Rudolf Dick<sup>1)</sup>, ein Steinmetz, und als solcher Mitglied der Zunftgesellschaft zum Affen; er verheiratete sich am 8. August 1541 mit Katharina Grünenfeld. Seinen Namen und sein Wappen, ein Patriarchenkreuz, hat er am Pfeiler unter der Kanzeltreppe eingehauen; beides ist später bei Anlass einer Renovation der Kanzeltreppe entfernt worden. Von seinen beiden Söhnen Johannes und Lienhard starb der ältere als Dekan am Münster zu Bern, der jüngere als Pfarrer in Messen.

Carl Wilhelm Dick, Bern, Bubenbergrplatz 4

1) ... «Dieser oder aber sein Vater sollen an der grossen Kirchen zu Bern was gearbeitet haben, und wäre sein geschlechts-wappen und Namen unter dem Canzel an selbigem pfeiler lange zeit ausgehauen zu sehen bis Anno 1772, da der Canzel erneuweret ward.»

Stammbuch Dick (begonnen von Johann Jakob Dick, Pfarrer zu Lüsslingen 1760—1779)

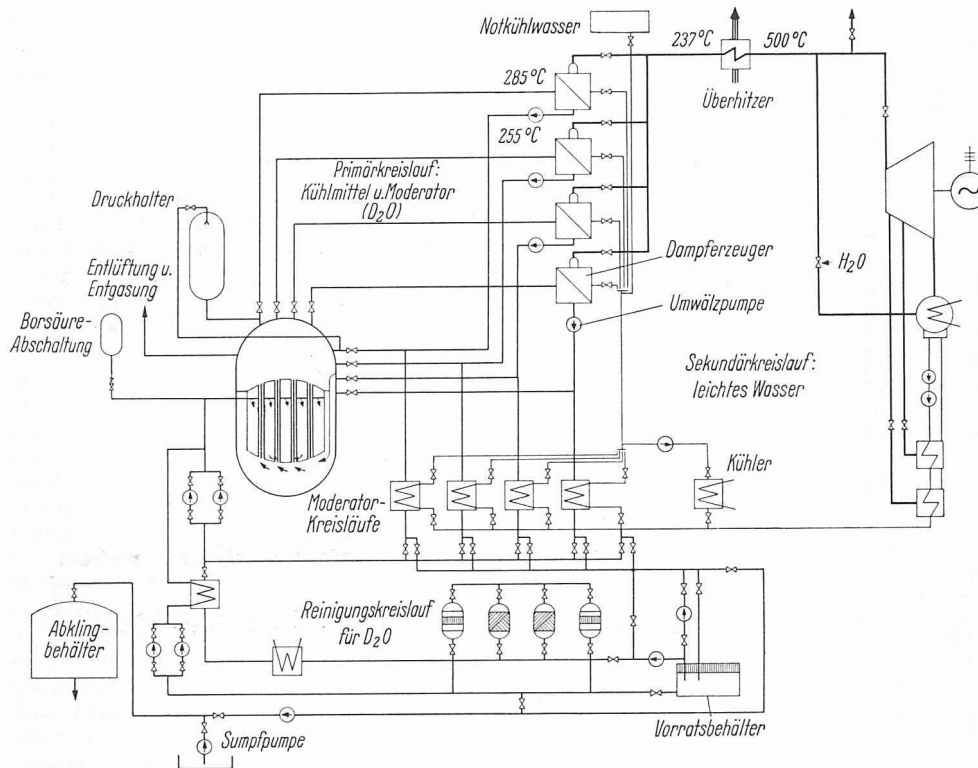


Bild 2. Prinzipschema der Reaktor-Kreisläufe, Stand anfangs 1958, durch Weiterentwicklung teilweise überholt

Vollast rasch den Erfordernissen des Netzes anpassen. Die Vorarbeiten sind so weit fortgeschritten, dass das Kraftwerk fünf Jahre nach Auftragserteilung in Betrieb gehen könnte. Die Erstellungskosten sind rd. doppelt so hoch wie die eines thermischen Kraftwerks gleicher Leistung (130 000 kW). Man rechnet mit einem kWh-Preis, der bei gleichen Finanzierungsbedingungen dem anderer Kernkraftwerke gleicher Grösse entspricht.

Der gewählte Typ erleichtert die Durchführung von Verbesserungen, die sich im Zuge der Entwicklungen als wünschbar erweisen sollten. So können die im Druckkessel enthaltenen Einbauten verhältnismässig leicht durch veränderte Konstruktionsteile ersetzt werden. Man erwartet vor allem grosse Fortschritte in der Entwicklung billigerer Spaltstoffelemente mit erhöhtem Abbrand und grösserer Leistungsdichte. Dabei kann eine Aenderung des Gitterabstandes wünschenswert werden. Dank dem flüssigen Moderator ( $D_2O$ ) ist dies viel leichter möglich als bei dem sonst verwendeten Graphitmoderator. Ausserdem ist ein späterer Uebergang zum Thorium-Uran 233-Spaltstoffzyklus möglich.

Während man die Physik der heute entworfenen, ausführungsbereiten Leistungsreaktoren weitgehend beherrscht, sind technologische Verbesserungen zu erwarten, die noch wesentliche Fortschritte erhoffen lassen. In den Nürnberger Laboratorien der Reaktorgruppe der SSW werden neben der theoretischen und experimentellen Grundlagenforschung ausgedehnte Arbeiten auf den Gebieten der Strömungs-, Wärme-, Werkstoff- und Regeltechnik betrieben. Ein eigener Forschungsreaktor vom Typ ARGONAUT für neutronenphysikalische Untersuchungen in München-Garching soll im Frühjahr 1960 in Betrieb kommen.